Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 92 (2017)

Heft: [2]: Bescheiden wohnen

Artikel: "Wir arrangieren uns irgendwie"

Autor: Weiss, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZU SECHST IN DER DREIZIMMERWOHNUNG

«Wir arrangieren uns irgendwie»

TEXT: **HELEN WEISS** / FOTOS: **RENATE WERNLI**

Familie Pedro Kazadi kommt mit sehr wenig Platz aus. Das geht, dank penibler Ordnung und wenigen Möbeln. Mehr Raum wünscht sie sich trotzdem.

«Willkommen, Frau Helen.» Joao Pedro steht in der Tür seiner Wohnung im Zürcher Seebachquartier und deutet nach der Begrüssung in Richtung Wohnzimmer. Seine Familie hat sich in der Stube versammelt: Die beiden älteren Kinder Marc (12) und Victoria (9) lümmeln auf dem Sofa und lassen ihre «Fidget Spinners» – Handkreisel, die bei Kindern momentan hoch im Kurs stehen – wirbeln. Beverly (3) verfolgt gespannt einen Trickfilm am grossen Flachbildschirm-TV, während das jüngste Familienmitglied, der elfmonatige Gabriel, über den Teppich krabbelt und fröhlich kräht. Seine Mutter Gracia Meta Kazadi hebt ihn hoch und verteilt schmatzende Küsse auf seine Pausbacken. Gabriel quietscht und zappelt in ihren Armen, weil er seine Entdeckungstour auf dem Boden fortsetzen will.

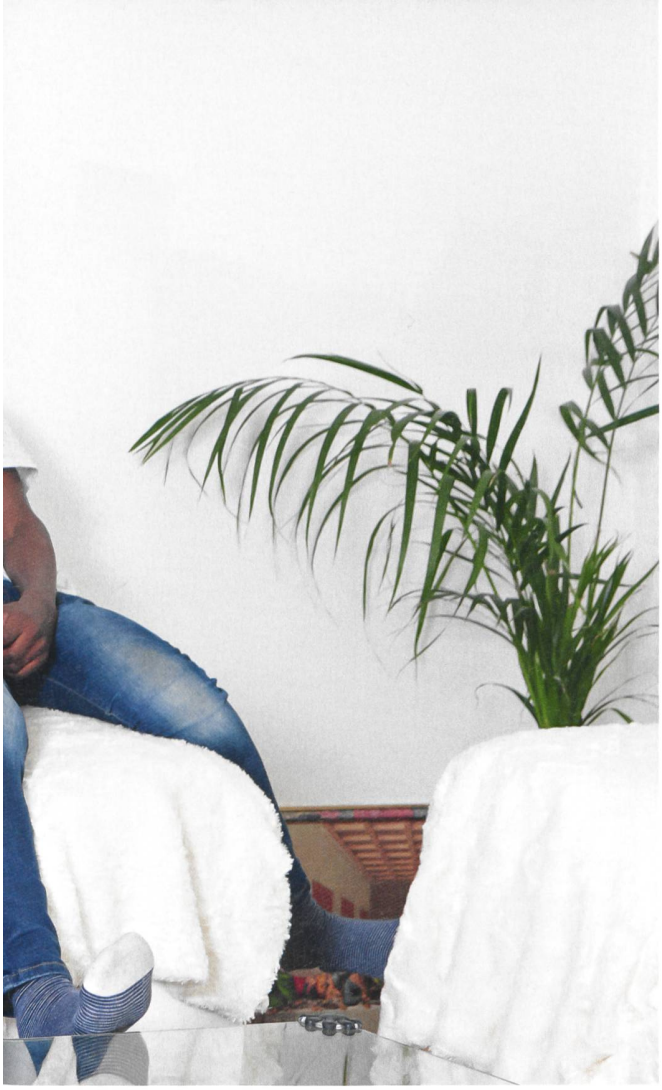
Obwohl das Wohnzimmer nur etwa zwölf Quadratmeter misst, findet die sechsköpfige Familie hier Platz. Eine dreiteilige Ledergarnitur, ein Couchtisch und ein Sideboard sind die einzigen Möbelstücke im Raum. Auch der Rest der schmal geschnittenen Dreizimmerwohnung ist eher sparsam möbliert: Im Zimmer der beiden älteren Kinder dominieren ein Kajütenbett und ein Schrank. Die zwei Jüngsten schlafen im Elternschlafzimmer in einem Kinderbett. Nirgends stehen Nippes, weder Spielsachen noch Schulzeug liegen herum. «Wir haben wenig Platz. Da will ich nicht alles vollstellen», erklärt Gracia Meta Kazadi auf Französisch.

Austoben im Grünen

Mit vier Kindern in einer 60 Quadratmeter grossen Dreizimmerwohnung zu leben, stellt einige Herausforderungen an den Alltag. «Die meisten Kleider und Spielsachen haben wir im Estrich oder im Keller verstaut», erzählt Joao Pedro. «Es wäre eine Katastrophe, wenn wir all das auch noch in der Wohnung aufbewahren müssten.» Nach dem Spielen wird von den Kindern alles wieder an seinen Platz versorgt, denn Ordnung ist laut dem Ehepaar das höchste Gebot. Schliesslich soll das Zusammenleben auf engem Raum funktionieren. Dies gilt auch für die Küche, wo Gracia Meta Kazadi die Ablageflächen freihält, um genügend Platz zum Kochen zu haben. Gegessen wird gemeinsam an einem kleinen Tisch in der Küche, wo die älteren Kinder auch ihre Hausaufgaben erledigen.

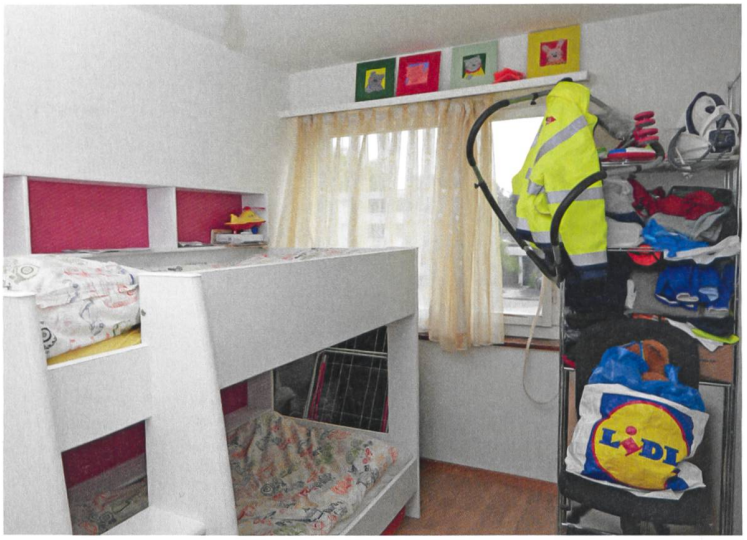
«Mehr Raum wäre gut für die Kinder, damit sie besser spielen können.»

«Wir arrangieren uns irgendwie», sagt Gracia Meta Kazadi. «Aber es wäre schön, mehr Platz zu haben.» Dann müsste etwa der Hochstuhl von Gabriel nicht nach jeder Mahlzeit wieder zurück ins Zimmer getra-



ZU DEN PERSONEN

Joao Pedro (49) und **Gracia Meta Kazadi** (28) wohnen mit **Marc** (12), **Victoria** (9), **Beverly** (3) und **Gabriel** (1) in einer Dreizimmerwohnung in Zürich Seebach. Seit drei Jahren suchen sie vergeblich eine grössere Bleibe.



gen werden, da die Küche für die Aufbewahrung zu eng ist. Und müsste nicht extra das Sofa verschoben werden, um die Tür zur Terrasse zu öffnen, würde die Familie den Balkon häufiger nutzen. Die Mutter wünscht sich vor allem mehr Raum für die Kinder, damit sie besser spielen können. Im Sommer sei es einfacher: «Dann können sie sich unter freiem Himmel austoben.» Gelegenheiten dazu gibt es glücklicherweise genug, denn das Haus liegt in einem verkehrsarmen Quartier und ist von Grünflächen umgeben.

Schwierige Wohnungssuche

Seit 2011 wohnt Joao Pedro mit seinen beiden älteren Kindern, die aus einer früheren Beziehung stammen und zeitweise bei der Mutter leben, in der Wohnung in den Schwandenwiesen. Später zog seine Frau ein – seit drei Jahren ist die Familie nun auf der Suche nach einer grösseren Bleibe. Joao Pedro: «Als unsere zwei jüngeren Kinder zur Welt kamen, wurde das Platzproblem dringlicher.» Eine Villa mit Swimmingpool müsse es nicht sein, meint er lachend und scherzt: «In der Schweiz ist es sowieso die meiste Zeit viel zu kalt, um zu schwimmen.» Ein Appartement mit vier oder fünf Zimmern für 1800 bis 1900 Franken im Raum Zürich würde ihnen schon ausreichen. Es sei jedoch sehr schwierig, eine Wohnung zu finden. Nicht etwa wegen seiner Hautfarbe oder der Grösse der Familie, sagt Joao Pedro: «Aber zu jeder Besichtigung kommen 500 Interessierte. Da hat man kaum eine Chance.» Die Familie hat sich deshalb bei der Stiftung Domicil angemeldet, die im Raum Zürich günstigen Wohnraum vermittelt.

Eine Wohnung in der Nähe von Kloten wäre dabei nicht zwingend, aber ideal, da Joao Pedro seit 17 Jahren im Bereich Transport, Gepäck und Security am Flughafen tätig ist. Weil er im Schichtbetrieb arbeitet und um vier Uhr morgens beginnt, macht ihm der knappe Platz daheim zusätzlich zu schaffen: Hat der 49-Jährige um die Mittagszeit Feierabend, kommen die beiden Kleinen aus der Krippe nach Hause. «Und weil Kinder lärmen, komme ich kaum dazu, mich nachmittags etwas auszuruhen oder zu schlafen.»

Grosshaushalt mit Verwandten

Joao Pedro kam vor bald dreissig Jahren in die Schweiz. Er flüchtete vor dem Bürgerkrieg in seiner Heimat Angola und absolvierte in der Schweiz eine Ausbildung zum Coiffeur. «Ein Job, in dem man schlecht verdient, weshalb ich später zum Flughafen wechselte», erzählt er. «Heute schneide ich nur noch meiner Familie die Haare.» Er liess sich vor einigen Jahren einbürgern. «Ich lebe schon länger in der Schweiz als in Angola und fühle mich sehr wohl hier.» Gracia Meta Kazadi flüchtete vor fünf Jahren aus dem Kongo. In ihrer Heimat arbeitete die 28-Jährige ebenfalls als Coiffeuse, künftig möchte sie aber im Verkauf tätig sein. «Momentan absolviere ich jeweils vormittags einen Deutschkurs, denn ohne Sprachkenntnisse ist es schwierig, eine Stelle zu finden.»

Beide haben in ihrer früheren Heimat in grossen Häusern mit zahlreichen Verwandten gelebt. «In Afrika wohnt man meist gemeinsam mit Eltern, Geschwistern, Cousins, Tanten, Neffen und Nichten», erzählt Gracia Meta Kazadi. Das Paar hat sich vor vier Jahren in der evangelischen Freikirche «Vineyard» kennengelernt, wo sie im Gospelchor singt und er Schlagzeug spielt. Joao Pedro zeigt auf das grosse Hochzeitsfoto, das über dem Fernseher hängt, und strahlt. «Das Leben hält immer wieder wunderbare Überraschungen bereit», meint er und lächelt seiner Frau zu. Und hoffentlich auch bald eine grössere Wohnung für die Familie.